

Nationalpark und Tourismus - Erfahrungen aus dem Nationalpark Bayer. Wald

Michael Held

Im Gegensatz zu Naturschutzgebieten sind Nationalparke nach internationalem Standard der Bevölkerung für Bildungs- und Erholungszwecke zugänglich zu machen. In der Verordnung über den Nationalpark Bayer. Wald ist weiters festgeschrieben, daß der Park der Strukturförderung in seinem Umfeld zu dienen hat. Für die Öffentlichkeit und die Bewohner von Nationalpark-Regionen muß daher glaubhaft deutlich gemacht werden, daß die Randzonen um Nationalparke kommerzielle Innovationszonen für die Wirtschaft sein können. Naturschutz und wirtschaftlicher Fortschritt müssen sich nicht grundsätzlich ausschließen, sondern können im Tourismus miteinander verknüpft werden.

Der Tourismus wird sicher weiterwachsen; Stichworte wie Öffnung der Grenzen zwischen West- und Osteuropa oder die bevorstehende Öffnung des EG-Binnenmarktes mögen dies verdeutlichen. Auch die Zahl von Touristen, die in ihrem Urlaub ursprüngliche Natur erleben wollen, nimmt ständig zu. Ursprüngliche, naturnahe Landschaften sind heute das wichtigste Kapital für einen Tourismus mit Zukunft. Sie sind aber auch, angesichts einer ständigen Verschlechterung der Lebensgrundlagen und seiner natürlichen Umwelt letzte Refugien intakter Natur. So hat sich z.B. in Bayern die Anzahl der schützenswerten Landschaftsteile nach der Biotop-Kartierung in den letzten 15 Jahren nahezu halbiert. Der Zielkonflikt ist somit klar erkennbar.

Trotz seiner „Jugend“ von erst 20 Jahren zeigt die Entwicklung des Nationalparks Bayer. Wald eindrucksvoll auf, daß Tourismus und Naturschutz bei weitem keine unüberbrückbaren Gegensätze sind, sondern sich im Gegenteil zum beiderseitigen Vorteil ergänzen können, wenn sie in eine Gesamtkonzeption einfließen.

Der Nationalpark - ein herausragendes Schutzgebiet

Vor über 20 Jahren, am 7. Oktober 1970 wurde im größten mitteleuropäischen Waldgebiet der erste deutsche Nationalpark Bayer. Wald eröffnet. Initiiert wurde er von der örtlichen Bevölkerung und der örtlichen Politik unter kräftiger Mithilfe von engagierten Naturschützern wie Hubert WEINZIERL oder Bernhard GRIZMEK.

Auf einer Fläche von 130 km² schützt er die Vielfalt und Ursprünglichkeit von Wäldern, deren Naturnähe einzigartig für deutsche Mittelgebirgslandschaften ist. Diese natürlichen und na-

turnahen Lebensgemeinschaften mit ihrer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt in ungestörter Entwicklung zu schützen ist vorrangiges Naturschutzziel. Der Schritt von naturnahen Waldformen zu natürlichen Wäldern – also Urwäldern wie vor rd. 200 Jahren – geht schneller voran als vor 20 Jahren mancher ahnte. Windwürfe und Borkenkäfer, natürlicher Alterstod und nachwachsende Verjüngung bestimmen die Dynamik unserer Wälder, der Mensch bleibt Betrachter. Derzeit sind bereits über 8.000 Hektar, als $\frac{2}{3}$ der Parkfläche frei von forstlicher und jagdlicher Nutzung (s. Bild 1).

In Anerkennung der konsequenten Verwirklichung der Naturschutzziele wurde der Nationalpark Bayer. Wald in die UN-Liste für „Nationalparke und vergleichbare Schutzgebiete“ aufgenommen. Im Jahre 1986 wurde er vom Europarat mit dem Europadiplom der Kategorie A ausgezeichnet. Zusätzlich wurde der Park von UNESCO als erstes deutsches Biosphärenreservat ausgewiesen.

Hinsichtlich der konsequenten Naturschutzarbeit gilt der Park heute als vorbildlich im mitteleuropäischen Raum.

Diese konsequente Naturschutzarbeit fordert andererseits aber auch einen radikalen Wandel unseres Naturverständnisses. Eine Akzeptanz dieser Natursicht führt nur über das Naturerleben und die Natur- und Umwelterziehung. Und dies ist der Ansatzpunkt für einen naturschonenden Tourismus.

Neben dem vorrangigen Naturschutzauftrag sind Bildung – also Umwelt- und Naturerziehung sowie Erholung – also Naturerleben fest definierte Nationalparkziele. Nationalparke sind hierfür besonders prädestiniert, weil

- in ihnen intakte Natur und Umwelt in ihrem Reichtum, aber auch in ihrer Gefährdung (wie z.B. Waldschäden) erlebt und erfahren werden kann
- sie eine hohe öffentliche Glaubwürdigkeit und Anerkennung in Natur –und Umweltfragen besitzen
- die Menschen, die sie in ihrem Urlaub besuchen, eine hohe Erwartungshaltung haben und besonders aufgeschlossen für neue Erfahrungen und Einsichten sind
- eine kompetente Betreuung durch geeignete Infrastrukturen und Personen möglich ist.

Bild 1

Vorrangiges Naturschutzziel ist der Schutz einer natürlichen, dynamischen Waldentwicklung. Bereits über 8.000 ha sind frei von jagdlicher Nutzung.



Bild 2

Das Besucherzentrum „Hans-Eisenmann-Haus“ mit dem Pflanzen- und Gesteinsfreige-lände stellt die wichtigste Bildungsstätte des Nationalparks dar. Rd. 250.000 Besucher jährlich besuchen diese Einrichtung.

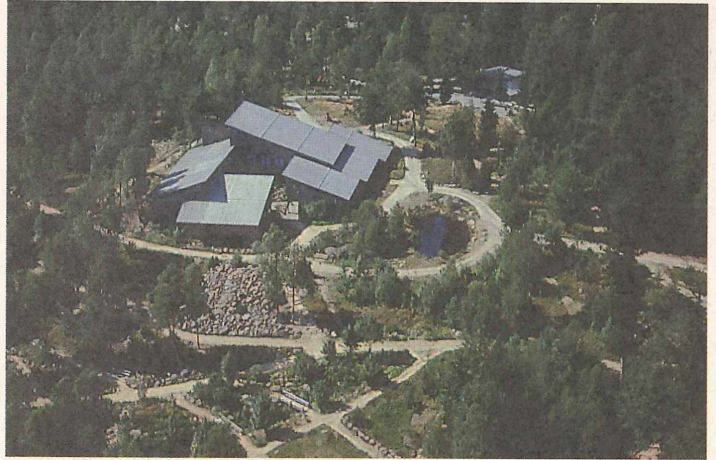


Bild 3

Geführte Wanderungen auf optimal unterhaltenen und ausgeschilderten Wegen – wichtiger Baustein eines qualifizierten Bildungs- und Erholungstourismus.



Bild 4

Der Nationalparkwächter ist vorrangig Ansprechpartner des Gastes im Nationalpark. Dazu hat er die Einhaltung der Schutzbestimmungen zu überwachen.



Für Parkverwaltungen resultieren daraus grundsätzlich folgende wichtige **Aufgaben**:

- Erarbeitung und Angebot zielgruppenorientierter Bildungs- und Erlebnismöglichkeiten
- Zusammenarbeit mit den örtlichen und regionalen Vertretern des Tourismus
- Zusammenarbeit mit Natur- und Umweltschutzverbänden.

Naturerziehung und Naturerlebnis sind die Schnittpunkte, an denen sich die Sorge um die Zukunft des Menschen und die wirtschaftlichen Interessen einer ländlichen Region mit den Anliegen des Naturschutzes in Nationalparks treffen können.

Zielgruppenorientierter Bildungs- und Erlebnistourismus

Unter Bildungs- und Erlebnistourismus verstehen wir eine Form des Fremdenverkehrs, die den Wunsch nach Erweiterung des Wissens über die Natur, nach einer Verbesserung des Naturverständnisses aktiv fördert und emotionales Naturerleben ermöglicht.

Die Zielgruppen sind definiert, nämlich

Kinder, Jugendliche, Schüler, Familien, Senioren und Behinderte sowie Meinungsbildner wie

Jugendleiter, Touristikfachleute, Pädagogen, Medienvertreter und Politiker.

Nahezu 70% unserer Besucher sind junge Familien mit Kindern im Altersrahmen zwischen 25 und 40 Jahren mit überdurchschnittlicher Bildung. Damit ist eine hohe Bereitschaft für naturkundliche Bildung und Naturerleben gegeben.

Wir versuchen die in unserem Park angebotenen Erholungseinrichtungen ausschließlich danach auszurichten, daß sie dem Auftrag der Bildung und Erziehung zu ökologischer Verantwortung gerecht werden. Dabei muß immer noch geprüft werden

- die Auswirkung auf Pflanzen- und Tierwelt (als Indikator für die Verträglichkeit mit den Schutzziele)
- die Akzeptanz durch den Besucher bzw. der Erfüllungsgrad des Erholungsbedürfnisses.

Konkret heißt dies, daß reine Erholungseinrichtungen, wie z.B. Grillplätze im Nationalpark nur in Ausnahmefällen zulässig sind, vielmehr sollten sie in das Vorfeld des Parks verlagert werden oder es sollten z.B. Spielplätze immer in das Bildungsprogramm des Parks eingebunden sein.

Unter dem Motto „Wald erleben – Natur verstehen“ wird den Parkbesuchern ein vielfältiges naturkundliches Wissen vermittelt, wird die Einsicht in die komplizierten Wechselwirkungen in natürliche Lebensgemeinschaften – schwerpunktmäßig dem Ökosystem Wald – gefördert, wird Verständnis geweckt für die neuen Gefahren, die der Natur und somit auch dem Menschen drohen. Schließlich wird jeder Besucher angeregt, sich selbst aktiv für den Schutz von Natur und Umwelt einzusetzen.

Zur Umsetzung dieser Ziele wurden in den letzten 20 Jahren hohe Investitionen im Hinblick auf Angebote für naturinteressierte Besucher und Touristen vorgenommen, insgesamt rd. 150 Mio. DM.

Zu nennen sind vor allem:

- Besucherzentrum Hans-Eisenmann-Haus mit Filmen, Dia-Schauen, Dauer- und Wechselausstellungen, naturkundlicher Bibliothek und Erlebnisraum für Kinder (s. Bild 2)
- Waldgeschichtliches Museum mit Schwerpunkt der Darstellung der Nutzungs-, Siedlungs- und Kulturgeschichte des Bayerischen Waldes
- Botanisches Freigelände hier werden standortstypische Pflanzengemeinschaften des Bayerischen Waldes präsentiert und Fragen der Vergesellschaftung und der Sukzessionen dieser Gesellschaften behandelt
- Geologisches Freigelände mit den wichtigsten Angaben über die Entwicklungsgeschichte des Bayerischen Waldes sowie der Präsentation der wichtigsten Gesteinsarten
- Tierfreigelände eine Art Landschaftszoo, das angelegt wurde, um
 - dem Besucher die heimische Tierwelt näherzubringen
 - Möglichkeiten zu schaffen, die Tiere zu beobachten, zu fotografieren oder zu filmen
 - ökologisch Zusammenhänge zu vermitteln
- Waldspielgelände ein Spiel- und Informationsbereich für Familien, Jugendliche und Kinder. Ein Naturerlebnispfad ist derzeit im Bau
- Lehrpfade zu den Themen Bergbach, Waldgeschichte, Urwald und Eiszeit
- Wanderwegenetz ein rd. 200 km langes Wandernetz mit gutem Orientierungs- und Leitsystem. Rd. 80% der Wanderwege wurden neu angelegt, um den Erfordernissen des Naturschutzes und des Naturerlebens Rechnung zu tragen.

Hinzu kommen vielfältige Exkursionen und von qualifizierten Führern betreute Wanderungen zu jahreszeitlich abgestimmten Themen wie

- „Vogelstimmen im Frühlingwald“
- „sommerliche Erlebniswanderung“ oder
- „Natur erleben auf Skiern.“

Mit diesem Angebot erreichen wir jährlich bis zu 25.000 Personen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Hierzu zählen Projekttag und Projektwochen, die vom Jugendwaldheim aus organisiert werden oder Führungen für Kleinkinder im Waldspielgelände unter dem Motto „Spielend die Natur begreifen“ Nahezu 6.000 Kinder und Jugendliche nutzen jährlich dieses Angebot.

Die personenbezogene Bildungsarbeit wird weiter verstärkt. Informationen im Gelände werden damit größtenteils überflüssig. So wird z.B. der Lehrpfad Bergbach ersetzt durch eine Führung zum gleichen Thema, der Urwaldlehrpfad wird ersetzt durch die Führung „Vom Wirtschaftswald zum Urwald“

Naturschutz und Tourismus – ein unüberwindbarer Konflikt?

Eine starke Zunahme des Tourismus in einem über Jahrzehnte abgeschiedenen Gebiet wie dem Bayerischen Wald hat tiefgreifende soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Veränderungen zur Folge. Fundierte Kenntnisse hat man bisher nur zu den ökonomischen und ökologischen Folgen.

Die starke Zunahme des Tourismus in den letzten 20 Jahren ließ erwarten, daß diejenigen Gegner eines Nationalparks unter den Naturschützern recht bekommen würden, die befürchteten, daß ein Nationalpark eine Landschaft eher zerstört, als ihren Schutz sicherstellt. Zu einigen der wichtigsten Fragestellungen wurden daher Untersuchungen durchgeführt, um die Auswirkungen zu quantifizieren.

- Schäden am Boden

Häufigste Schäden sind die Folgen der Trittbelastung. Sie liegen weit unter 1% der Nationalparkfläche. Durch Trittschäden bedingte Veränderungen der Vegetation und der Tierwelt halten sich in sehr engen Grenzen.

- Veränderungen des Wassers

Der Tourismus kann grundsätzlich zum einen den Wasserhaushalt und zum anderen die Wasserqualität, wie z.B. Veränderungen durch erhöhten Nitrateintrag bewirken. Negative Auswirkungen wurden bisher nicht festgestellt.

Luft

- Keine genauen Erkenntnisse gibt es bisher über die Einflüsse des Tourismus auf die Luft. Weder für Lärm, noch für Abgase, noch für andere Emissionen gibt es exakte Messungen entlang der öffentlichen Verkehrswege.

- Artenvielfalt

- Pflanzen:

Untersuchungen der Pflanzenwelt zeigen, daß es nur auf geringen Flächen Vegetationsänderungen in der Folge des Tritts gibt. Pflückeffekte, also das Fehlen attraktiver Arten entlang der Wanderwege wurden nicht beobachtet. Größere Bedeutung hat hingegen das Sammeln, also die intensive Nutzung der Beeren- und Pilzbestände. Hauptinteressenten sind hierbei allerdings die Einheimischen.

- Tiere:

Der denkbare Einfluß des Tourismus auf die Artenvielfalt bei Tieren kann unterschiedlich sein. Fördernd wirkt der Tourismus bei einigen Arten, die vom erhöhten Nahrungsangebot aus den Abfällen profitieren wie z.B. Rabenvögel, Füchse oder Marder. Nachteilig für die Artenvielfalt ist der Störeffekt. Beunruhigung etwa durch Ski-

langläufer und Wanderer hat zur Folge, daß Tiere mehr Energie verbrauchen, z.B. (Auerwild), daß sie aus ihren optimalen Einständen vertrieben werden können (z.B. Rotwild) oder daß sie beim Brut- und Aufzuchtsgeschäft gestört werden (z.B. Habichtskauz).

- Abfallbeseitigung

Abfälle bewirken Eutrophierungserscheinungen. Sie können zu einer Anreicherung von Stickstoff- und Phosphorverbindungen führen, die die Vegetation verändern. Vegetationskundliche Untersuchungen lassen zumindestens an der Pflanzenwelt keine nennenswerten Schäden durch Abfallbelastung erkennen.

Insgesamt gesehen ist der Einfluß des Tourismus auf den Naturhaushalt im Nationalpark als sehr gering anzusehen. Trotz stark ansteigender Besucherzahlen von rd. 200.000 im Jahr 1970 auf derzeit rd. 1,5 Mio. ist es gelungen, die nachteiligen ökologischen Wirkungen des Tourismus zu minimieren. Dies ist das Ergebnis einer ausgeklügelten Gegenstrategie; sie beruht im wesentlichen auf folgenden Punkten:

- Lenkung durch vorausschauende Planung

Wichtige Einrichtungen wie das Nationalpark-Besucherzentrum mit seinem Botanischen-, Geologischen- und Tierfreigelände, das Waldspielgelände oder das Waldgeschichtliche Wandergebiet wurden am Rande des Nationalparks geschaffen, um einerseits die Besucher anzulocken, sie aber auch an den Rand des Nationalparks zu binden. Ein Wanderwegenetz von über 200 km erfüllt den gleichen Zweck; es spart große Bereiche aus, erschließt die wesentlichen Naturschönheiten des Nationalparks und bindet die Wanderer durch ein komfortables Angebot an festen Linien (s. Bild 3)

- Lenkung durch gesetzliche Regelungen

Hier ist in erster Linie die Rechtsverordnung zur Einschränkung des Betretungsrechts zu nennen. Auf rund der Hälfte der Nationalparksfläche dürfen die markierten Wege nicht verlassen werden, vorrangig in den höheren Lagen des Parks sowie in den empfindlichen Moorbereichen. Hinzu kommen zeitlich begrenzte Betretungsverbote im Umfeld der beiden Rotwildwintergatter.

- Lenkung durch Überwachung

Hinweise, Verhaltensregeln oder gesetzliche Vorgaben helfen nichts, wenn sie nicht in geeigneter Weise überwacht werden. Im Nationalpark wurde daher ein Rangersystem aufgebaut, welches das Gebiet flächendeckend betreut. Die 14 Personen starke NP-Wacht ist vorrangig an den Besucherschwerpunkten eingesetzt und dient als „Ansprechpartner des Gastes im Park“ Bei jährlich rd. 100.000 Personenkontakten kommt es nur zu rd. 100-120 Anzeigen (s. Bild 4).

- Lenkung durch Aufklärung

Zahlreiche Hinweise im Gelände, Informationstafeln etc. weisen darauf hin, was erlaubt oder nicht

gestattet ist. Außerdem werden Besucher im Rahmen von Ausstellungen, Plakaten oder Faltblättern auf die Probleme aufmerksam gemacht, die durch den Tourismus oder das Fehlverhalten des einzelnen entstehen.

Im Hans-Eisenmann-Haus ist gerade eine aufwendige Ausstellung zum Thema „Naturschutz und Tourismus“ eröffnet worden.

Zusammenarbeit Nationalpark – Tourismus

Hier gibt es verschiedene Ebenen. Zu nennen sind einmal die überregionale Zusammenarbeit mit dem Studienkreis für Tourismus in Starnberg oder dem Fremdenverkehrsverband der Nationalparkgemeinden Ostbayern. Hier geht es vorwiegend um grundsätzliche touristische Entwicklungsfragen.

Entscheidend ist aber die Realisierung vor Ort. Und dazu wurde im Jahr 1990 ein Zweckverband der Nationalparkgemeinden gegründet. Grundlage hierfür war ein Konzept des Studienkreis für Tourismus zum Thema „Urlaub am Nationalpark Bayer. Wald“

Dieser Zweckverband verfolgt satzungsgemäß das Ziel, eines sozial-, kulturell- und ökologisch verträglichen Fremdenverkehrs. Besonders wichtig sind hierbei folgende Aufgaben:

- Die Erarbeitung ortsübergreifender Konzeptionen zur Verbesserung der äußeren Werbung und der Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Erarbeitung von gemeinsamen Freizeitprogrammen und -einrichtungen für Feriengäste und Einheimische, die Beratung von Gastronomie und Vermietern zur Entwicklung und Pflege eines bodenständigen und ökologisch verträglichen Angebots und anderen Maßnahmen der inneren Werbung.
- Die Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs.

Weitere Aufgaben des Zweckverbands sind die Erstellung und Umsetzung von

- Konzepten und Maßnahmen zum landschaftsgebundenen Bauen
- Konzepten und Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Landschaftshaushaltes und des Landschaftsbildes
- Konzepten und Maßnahmen zur Existenzsicherung einer ökologisch vertretbaren Landwirtschaft
- Konzepten und Maßnahmen zur Existenzsicherung und -verbesserung einer ökologisch vertretbaren gewerblichen Wirtschaft.

Und schließlich gehört zu den Zielsetzungen des Zweckverbands

- die Integration des Nationalparks in den Lebens-, Erholungs- und Wirtschaftsraum der Nationalparkgemeinden, um das Zusammenleben mit dem Nationalpark zu optimieren
- die Beantragung von Zuschüssen und Werbung von Sponsoren für zweckgebundene Projekte.

In der Kürze seines Bestehens wurden – auch wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen Parkverwaltung und Verkehrsämtern über die Zielsetzung des Verbandes – erst ansatzweise Konzepte verwirklicht, nämlich

- die Erstellung eines Gebietsprospektes
- die Erstellung eines Radwegekonzeptes
- die Erstellung eines Verkehrskonzeptes (Erstellung eines Faltblattes „Urlaub vom Auto“, Wandervorschläge mit Bussen und der Bahn; vorrangiges Naturschutzziel in den nächsten Jahren ist die Rücknahme des Individualverkehrs. Dann sollen die in den Park führenden Straßen für den Individualverkehr gesperrt werden. Parallel dazu werden in den Gemeinden Großparkplätze angelegt, von denen aus ein „Bus-shuttle-system“ mit Elektrobussen die Besucher in den Park bringt.
- Müllkonzept
Dieses Konzept ist im Bereich des Nationalparks bereits realisiert. Im Jahre 1990 wurden über 700 Abfallbehälter abgebaut. Gründe waren einmal, daß es in der heutigen Zeit nicht mehr zu verantworten ist, Müll unsortiert zu sammeln; mitentscheidend war aber auch, daß dort wo keine Abfälle liegen auch keine weggeworfen werden. In den Nationalparkgemeinden werden dieses Jahr Wertstoffhöfe zur getrennten Erfassung installiert.

Der Nationalpark als Wirtschaftsfaktor

Den hohen Investitions- und Betriebskosten des Nationalparks und den Verzicht auf Einnahmen aus der Holznutzung steht ein hoher volkswirtschaftlicher Ertrag aus dem Tourismus gegenüber. Eine Untersuchung der betriebswirtschaftlichen Fakultät der Universität Passau ergibt, daß der Nationalpark Bayerischer Wald als der wichtigste Faktor für die Imagewerbung der Ferienregion Bayerischer Wald anzusehen ist und daß er darüber hinaus unmittelbar für die nähere und weitere Umgebung als eine der wichtigsten touristischen Einrichtungen wirkt.

Anfang der 80er Jahre wurden die Auswirkungen des Nationalparks auf den Tourismus quantifiziert. Damals kamen 5% der Befragten ausschließlich wegen des Nationalparks, weitere 20-30% ließen sich bei der Wahl des Urlaubsortes durch den Nationalpark beeinflussen. Dies ergibt bei einem Volumen von rd. 1,7 Mio. Übernachtungen jährlich ein auf den Nationalpark zurückzuführendes Umsatzplus von 25-30 Mio. DM.

Für den Tourismus ist der Nationalpark Bayer. Wald inzwischen zu einem Markenzeichen für unzerstörte, heile Urlaubslandschaft von hohem Erholungswert geworden.

Abschließend darf ich feststellen:

- Das Beispiel Nationalpark Bayerischer Wald zeigt, daß Naturschutz und Tourismus gemeinsam zum effektiven Schutz einer Naturlandschaft beitragen können. Im Nationalpark Bayerischer Wald gab es von Anfang an eine enge partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Parkverwaltung und Fremdenverkehr.

- Der Nationalpark und sein Vorfeld – eingebettet in die intakte harmonische Kulturlandschaft des Bayerischen Waldes – bieten hervorragende Voraussetzungen für einen naturnahen „sanften“ Tourismus. Der Zweckverband der Nationalparkgemeinden zeigt sich als geeignetes Instrument für die Umsetzung dieses Ziels.
- Der Park selbst trägt wesentlich dazu bei, mehr Naturverständnis, mehr Wissen über die Natur zu vermitteln und so der Umwelterziehung zu dienen. Dies ist Grundvoraussetzung für einen qualifizierten Bildungs- und Erlebnis-tourismus.
- Der in der Verordnung über den Nationalpark Bayerischer Wald geforderte Beitrag zur Strukturförderung der Region wird überzeugend geleistet; der Nationalpark dient als Katalysator für die quantitative, vor allem aber qualitative Entwicklung des Fremdenverkehrs im Bayerischen Wald.

Zum Schluß noch eine Bitte:

Die Erfahrung aus dem Nationalpark Bayerischer Wald können in ihren Grundaussagen auch für

andere großräumige Schutzgebiete gelten. Gerade in den großartigen Schutzgebieten der neuen Bundesländer sind integrierte Lösungsansätze vordringlich. Das vom Studienkreis für Tourismus in Starnberg und der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas – Sektion Deutschland initiierte Projekt „Ecotrans und Parke“ bietet dazu hervorragende Voraussetzungen. Denn hier können – bei Vorrang des Naturschutzes in den Schutzgebieten – die wirtschaftlichen Interessen der Tourismusindustrie mit dem Interesse der Schutzgebiete, ihrer Vorfeldregionen und den Interessen der Urlaubsgäste koordiniert und vor allem gesteuert werden. Unterstützen sie dieses Projekt!

Anschrift des Verfassers:

Michael Held
Forstdirektor
Nationalparkverwaltung
8352 Grafenau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [3_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Held Michael

Artikel/Article: [Nationalpark und Tourismus - Erfahrungen aus dem Nationalpark Bayer. Wald 42-47](#)